

# SCHNUR

12. Februar 2023

## I

Am 10. Oktober 1999 empfingen die St. Louis Rams in ihrem Heimstadion, dem *Trans World Dome*<sup>1</sup>, die San Francisco 49ers am fünften Spieltag der NFL-Saison 1999.

Die Rams zeigten in diesem Spiel eine souveräne Offensivleistung. Verantwortlich dafür war Quarterback Kurt Warner, der 20 von 23 versuchten Pässen an den Mann brachte, dabei 323 Yards Raumgewinn erzielte, fünf Touchdowns und nur eine Interception warf. Die Rams gewannen das Spiel ungefährdet mit 42–20; nach einer Serie von 17 Niederlagen war dies der erste Sieg für die Rams gegen die 49ers seit dem Jahr 1990. Der Rest der Saison verlief ähnlich erfreulich. Mit einer Bilanz von 13 Siegen zu drei Niederlagen zogen die Rams ungefährdet in die Playoffs ein und schlossen diesen Weg mit einem Sieg in Super Bowl XXXIV gegen die Tennessee Titans (Endstand 23–16) ab. Warner wurde in dieser Saison als wertvollster Spieler (Most Valuable Player, MVP) der NFL gewählt. Sowohl die Rams als auch Kurt Warner galten vor der Saison als krasse Außenseiter und praktisch die gesamte Liga wurde durch den Erfolg dieses Teams absolut überrascht.

Dieses Spiel im Oktober 1999 wurde auch im deutschen Pay-TV übertragen. Und an diesem Abend saß ich – ein paar Wochen nach meinem elften Geburtstag – vor dem Bildschirm und schaute mir dieses Spiel an. Es ist nach meiner Erinnerung das erste Footballspiel, das ich mir bewusst angeschaut habe. Seit diesem Spiel interessiere ich mich für diesen Sport und habe bis jetzt nicht damit aufgehört. Zunächst war ich ein klassischer Erfolgsfan, die St. Louis Rams waren mein Team. Schon ein Jahr später änderte sich dies, und die Baltimore Ravens beeindruckten mich mit ihrer hervorragenden defensiven Spielweise<sup>2</sup> auf dem Weg zu ihrem Sieg in Super Bowl XXXV. Bis heute durfte ich als Ravens-Fan neben diesem Sieg auch einen weiteren Titel sowie viele weniger erfreuliche Momente miterleben.

Während meiner Schulzeit reichte es mir dann nicht mehr, die Spiele nur am Bildschirm zu verfolgen, sondern ich wollte den Sport auch selbst erleben. Die war für mich kein unerheblicher Schritt, hatte ich davor wenig Interesse an Bewegung oder Athletik. Für vier Jahre war ich Teil der Jugendmannschaft der Bielefeld Bulldogs für die ich als Offensive und Defensive Lineman gespielt habe. Zwei Erlebnisse sind mir dabei besonders in Erinnerung geblieben: erstens der Gewinn der Meisterschaft in der Jugendaufbauliga Nordrhein-Westfalen im Jahr 2006 und zweitens (mit sehr dünnem Abstand) das Hausverbot, dass meine Teamkollegen und ich bei der Filiale von Pizza Hut in Bielefeld<sup>3</sup>

---

<sup>1</sup>Das Stadion trägt heute den Namen *The Dome at America's Center* nachdem der frühere Namenssponsor Trans World Airlines im Jahr 2001 Insolvenz erklärte und von American Airlines übernommen wurde.

<sup>2</sup>Die Ravens ließen in der Saison 2000 nur insgesamt 165 Punkte zu, so wenig wie keine andere Mannschaft über 16 Spiele. Viermal gelangen den Gegnern der Ravens überhaupt keine Punkte.

<sup>3</sup>Bis heute begeht jedes Restaurant, das mir erlaubt, ein *all you can eat*-Angebot zu nutzen, einen schweren betriebswirtschaftlichen Fehler.

erhalten haben. Mit dem Ende der Schulzeit und dem Stress, mit dem man sich als Studienanfänger konfrontiert sieht, habe ich mit dem Spielen aufgehört. Auch heute noch werde ich manchmal sentimental, wenn ich mir vorstelle selber noch einmal spielen zu können. Wenn ich dann darüber nachdenke, mit welchem Trainingsaufwand dies verbunden wäre, und dass ich bis dahin die meiste Zeit furchtbar auf die Schnauze bekommen würde, verfliegt diese Sentimentalität allerdings recht schnell.

## II

Ich hatte während meiner aktiven Zeit das Glück, bis auf einen gebrochenen Finger von schweren Verletzungen verschont geblieben zu sein. Denn eine Sache muss man klar anerkennen: Football ist eine brutale, gewalttätige Sportart. Gegen Ende des 19. Jahrhunderts entwickelte sich Football aus anderen Sportarten, wobei die meisten Ähnlichkeiten zum nicht minder brutalen Rugby bestehen. Beiden Sportarten ist gemein, dass der volle Einsatz seines gesamten Körpers fest zum Spiel gehört. Nimmt man noch die hohe Geschwindigkeit mancher Spielsituationen hinzu, ergeben sich enorme Kräfte, die bei manchen Zusammenstößen auf die Körper der Spieler einwirken, die rein medizinisch betrachtet nicht für solche Kräfte gemacht sind.

Anfang des 20. Jahrhunderts bahnte sich für den Sport ein Zenit an, da viele amerikanische Universitäten – damals die einzigen Institutionen, die Football ernsthaft auf Wettbewerbsebene austrugen – in Betracht zogen, ihre Football-Programme einzustellen, da es regelmäßig zu schweren Verletzungen und Todesfällen kam. Durch Intervention des damaligen amerikanischen Präsidenten Theodore Roosevelt wurden allerdings einige Änderungen an Regeln und Richtlinien auf den Weg gebracht. Die Sportart konnte sich festigen und 1920 gründete sich die American Professional Football Association (APFA), die sich zwei Jahre später in National Football League (NFL) umbenannte.

Bei aller Physis, die im Football eine Rolle spielt, darf nicht übersehen werden, dass dieser Sport auch eine enorme taktische Tiefe mit sich bringt. Zwar ist Football vergleichsweise stark reglementiert, was besonders beim ersten und zweiten Zuschauen sicher nicht für leichtes Verständnis sorgt. In den über hundert Jahren der Geschichte dieses Sports gab es jedoch beständige taktische Evolutionen, immer geprägt von einem Katz-und-Maus-Rennen zwischen offensiven und defensiven Taktiken. Oft genug erfordert dies auch Anpassungen der Regeln, weil findige Trainer Strategien entwickeln, um Schlupflöcher in bestehenden Regeln zu identifizieren und diese im eigenen Sinne auszunutzen.

Weiterhin ist mir an dem Sport auch sympathisch, wie sehr der Erfolg einer Mannschaft davon abhängt, dass viele unterschiedliche Typen harmonieren und auf ein gemeinsames Ziel hinarbeiten. Dies zeigt sich zunächst mal in blanken Zahlen. Ein Basketball-Team besteht aus fünf Leuten, wenn eine dieser Personen also deutlich talentierter als alle anderen hat, wird dies schon einen signifikanten Effekt haben. Im Football stehen sich jedoch zwei Teams mit elf Leuten gegenüber, vereinzelte herausragende Fähigkeiten fallen also weniger schwer ins Gewicht. Und auch im Hin-

blick auf Körpertypen gibt es in wenigen Sportarten solche Unterschiede wie im Football. Wenn man fett ist, wird man Lineman; wenn man klein und wendig ist, wird man Running Back; wenn man schnell ist und lange Arme hat, wird man Wide Receiver; wenn man gut aussieht, wird man Quarterback. Und alle diese Rollen ergänzen sich gegenseitig. Niemand kann alleine glänzen, es ist immer wichtig, dass alle im Team ihren Job machen.

### III

Was die reine sportliche Qualität betrifft, ist die NFL nach wie vor unerreicht. Für mich als Fan liegt die Präferenz seit einigen Jahren jedoch beim College Football.

Zunächst einmal muss man sich vergegenwärtigen, wie viel offensichtlicher Unsinn dort vor sich geht, ohne dass irgendjemand das großartig in Frage stellen würde. Schon ein erster Blick auf die Organisation des Sports zeigt dies. In den gesamten Vereinigten Staaten wird an mehreren hundert Universitäten Football gespielt; es ist also illusorisch, dass ähnlich wie in anderen Sportligen alle Teams in einer Liga gegeneinander spielen. Aus diesem Grund gibt es sogenannte Conferences, in denen sich mehrere Teams zusammengeschlossen haben, oft mit einem Fokus auf eine bestimmte Region – mehr dazu später. In der obersten Division im College Football gibt es eine Big Ten Conference und eine Big 12 Conference. In beiden Conferences spielen in der kommenden Saison 14 Teams. *Quod erat demonstrandum.*

Abseits des Spielfeldes setzen sich die Absurditäten fort. Die Texas A&M University verfügt über ein Kadettenkorps, in dem sich Studierende auf einen Offizierslaufbahn nach ihrem Abschluss vorbereiten können. Der höchste Rang in diesem Korps lautet *Cadet General*, einziger Träger dieses Rangs ist Reveille, ein weiblicher Collie, der das Maskottchen der Universität ist. Spiele zwischen einigen Mannschaften sind zudem von besonderer Rivalität geprägt, was teils obskure Trophäen mit einschließt. Akron und Kent State spielen um ein Wagenrad, Boise State und Fresno State spielen um eine Milchkanne und Indiana und Michigan State spielen um einen Spucknapf. Einen seltenen Moment der Vernunft sieht man in der Rivalität zwischen Oregon und Oregon State: dort spielen Enten (Oregon) gegen Biber (Oregon State), also ist die Trophäe gleichsam eine Kreuzung aus diesen beiden Tieren, nämlich ein Schnabeltier.

Ein weiteres Thema für sich sind die Bowl-Spiele, die am Ende jeder Saison stehen. Im Gegensatz zur NFL gab es lange kein Playoff-System, in dem nach Beendigung der regulären Saison die besten Teams um die Meisterschaft spielen. Seit der Saison 2014 gibt es auch im College Football Playoffs zur Bestimmung der Meisterschaft, an denen derzeit vier Teams und ab der Saison 2024 zwölf Teams teilnehmen werden. An der obersten Spielklasse nehmen jedoch weit über 100 Teams teil, und alle diese Teams bis auf vielleicht 20 können sich schon vor der Saison sicher sein, dass sie mit der Meisterschaft nichts zu tun haben werden. Um diesen Teams auch eine Art Belohnung für ihre Anstrengungen zu geben, bestehen (Stand Saison 2022) 42 Bowl-Spiele neben dem Finale, an denen also 84 Teams teilnehmen können. Einige Bowl-Spiele können ihre Geschichte bis zum Beginn oder

der Mitte des 20. Jahrhunderts zurückverfolgen und waren ursprünglich vor allem ein Vehikel, um in der Zeit um die Jahreswende den Tourismus in den wärmeren Regionen der Vereinigten Staaten anzukurbeln. Oft genug nahmen die eingeladenen Teams die Bowl-Spiele auch nicht wirklich ernst und die Ergebnisse wurden in manchen Ranglisten gar nicht erst berücksichtigt.

Heute sind Bowl-Spiele eine gut geölte Maschine im Sinne der kapitalistischen Verwertung des Sports. Nahezu alle Spiele haben einen Titelsponsor<sup>4</sup> aus allen möglichen Branchen – bei manchen Sponsoren zeigt sich auch ein gewisses Lokalkolorit, ein Beispiel hierfür ist der Famous Idaho Potato Bowl, der für den Kartoffelanbau<sup>5</sup> in diesem Bundesstaat Werbung machen soll. Die Ausstrahlung der Bowl-Spiele liegt mit wenigen Ausnahmen beim Sender ESPN, der somit eine Stellung als Quasi-Monopolist in der Vermarktung einnimmt. Und wie es sich gehört, gibt es in diesem Feld auch einen prominenten Fall von Wirtschaftskriminalität. So versuchte der CEO des Fiesta Bowl, John Junker gegen Ende der 2000er Jahre Entscheidungsträger aus dem Sport und der lokalen Politik zu beeinflussen, um den Status des Fiesta Bowl als einem der wichtigsten Bowl-Spiele beizubehalten. Geschätzt vier Millionen Dollar wurden im Rahmen dieser Einflussnahme mobilisiert; nach einer darauf folgenden Untersuchung musste der Fiesta Bowl ein Bußgeld von einer Million Dollar zahlen und John Junker wurde zu acht Monaten Gefängnis verurteilt. Und auch die klassische amerikanische Überheblichkeit lässt sich in den Bowl-Spielen finden. So wurde im Anschluss an die Saison 2021 kurzerhand ein neues Bowl-Spiel begründet, da sich in dieser Saison mehr Teams für Bowls qualifiziert haben als es freie Plätze in Bowl-Spielen gab. Dieses Spiel ist seitdem auch nicht mehr ausgetragen worden, es war also eine einmalige Angelegenheit – der Name: Frisco Football *Classic*.

Auf dem Feld hat College Football für mich die Faszination, dass es dort noch spürbare taktische und strategische Unterschiede gibt. Während in der NFL fast alle Teams versuchen, mit ähnlichen Mitteln zum Erfolg zu kommen, finden sich im College Football unterschiedliche Spielansätze. Sei es aus Überzeugung oder manchmal aus Verlegenheit, weil man nur Zugriff auf bestimmte Spieler hat, entwickeln manche Teams unterschiedliche Herangehensweisen an ihr Spiel. Sei es, dass man im Angriff entweder fast völlig auf Pass- bzw. Laufspiel verzichtet oder dass man in der Abwehr eine unorthodoxe Formation wählt; die Varianten, die man im College Football bestaunen kann, gehen weit über das hinaus, was einem bei den Profis geboten wird. Auch bei der Stimmung in den Stadien gibt es keinen Vergleich. Gerade die jüngeren NFL-Stadien sind architektonische Meisterwerke. Sie sind aber gleichzeitig die in Beton, Stahl und Glas geformten Monumente des Sendungsbewusstseins der extrem wohlhabenden Teameigentümer. Innen drin gibt es großzügige Logen für zahlungskräftige Gäste, die verschiedene Annehmlichkeiten genießen können, darüber aber nicht selten den Enthusiasmus fürs Spiel verlieren. Stadien im College Football sind hingegen ähnlich imposant, jedoch eher aufgrund der Kapazität, die sie aufnehmen können. Für prestigeträchtige Teams ist es nicht selten,

---

<sup>4</sup>Wobei Verwechslungen nicht ausgeschlossen werden können. So gab es in der vergangenen Saison einen Cheez-It Bowl sowie einen Cheez-It Citrus Bowl, die passenderweise auch noch im selben Stadion ausgetragen wurden

<sup>5</sup>Die Trophäe für dieses Bowl-Spiel ist übrigens eine Kristallglasschüssel voll mit Kartoffeln. Eine der majestätischsten Auszeichnungen, die es im Sport überhaupt gibt.

dass in ihren Stadien mehr als 100 000 Leute Platz finden. Um so viele Leute auf begrenztem Raum unterzubringen, wird am Komfort ein wenig gespart. Statt flächendeckenden Stühlen mit Becherhalter findet man hier noch schlichte Metallbänke. Und im Gegensatz zu NFL-Spielen finden sich beim College Football Studierende im Publikum, die ihr Team deutlich leidenschaftlicher anfeuern und natürlich die Marching Bands der jeweils vertretenen Universitäten, die für eine standesgemäße musikalische Untermalung<sup>6</sup> sorgen, die man in NFL-Stadien vergeblich sucht.

Zudem liefert College Football Momente, die sich als besonderes Ereignis ins kollektive Gedächtnis einprägen. Einen Augenblick möchte ich hier hervorheben, weil er – natürlich meiner subjektiven Meinung nach – bis heute der großartigste Moment ist, den ich je live bei einem Sportereignis gesehen habe. Am 30. November 2013 standen sich die Alabama Crimson Tide und die Auburn Tigers gegenüber. Beide Universitäten befinden sich im selben Bundesstaat und beide Teams haben eine lange und reiche Tradition (wobei Alabama auf lange Sicht immer etwas mehr Erfolg und Prestige hat als Auburn), aus diesem Grund besteht zwischen beiden Teams eine besondere Rivalität und das jährliche Aufeinandertreffen ist besser als *Iron Bowl* bekannt. 2013 hatten beide Teams zum Zeitpunkt des Spiels realistische Chancen auf eine nationale Meisterschaft; Alabama ging ungeschlagen in die Partie, Auburn hatte lediglich eine Niederlage.

Alabama war zu diesem Zeitpunkt ein dominantes Team unter der straffen Führung ihres Head Coach Nick Saban, Auburn war im Gegensatz dazu etwas freigeistiger unterwegs. Der Head Coach der Tigers Gus Malzahn setzte auf etwas ungewöhnlichere Spielzüge, um zum Erfolg zu kommen; und an entscheidenden Stellen spielte auch das Glück Auburn in die Karten. Nur zwei Wochen zuvor gelang es Auburn gegen Georgia zu gewinnen. Die Entscheidung fiel 25 Sekunden vor Schluss als ein eigentlich zu kurz geworfener Ball von Auburns Quarterback Nick Marshall von zwei Verteidigern der Bulldogs hochgetippt wurde. Diesen Ball sah Wide Receiver Ricardo Louis über seine Schulter aufsteigen und wahrscheinlich mehr durch Reflex als durch Können schnappte er sich das Spielgerät und trug es ungefährdet in die Endzone. Endstand 43–38 für die Tigers.

Der Iron Bowl gestaltete sich hochklassig und über weite Strecken ausgeglichen.<sup>7</sup> Gegen Ende hatte Alabama jedoch die Chance, das Spiel für sich zu entscheiden. Bei unentschiedenem Spielstand bekam Alabama die Chance, ein Field Goal aus 57 Yards zu versuchen.<sup>8</sup> Das ist keine leichte

---

<sup>6</sup>Hervorzuheben ist hier der Fight Song *Boomer Sooner* der Pride of Oklahoma Marching Band. Eine ziemlich eintönige Melodie, die zudem bei praktisch jedem Anlass gespielt wird. Egal ob die Oklahoma Sooners Punkte gemacht haben, ein First Down erzielt haben, dem Gegner den Ball abgenommen haben, immer ertönt das gleiche Lied. Als ich 2019 in Atlanta für den Peach Bowl zwischen LSU und Oklahoma im Stadion war, durfte ich dies aus erster Hand miterleben; und ja, es ist tatsächlich noch nerviger, das Lied live zu hören, als nur am Bildschirm. Dass der Name von Fight Song und Team darüber hinaus eine Verharmlosung des Landraubs an der indigenen Bevölkerung Ende des 19. Jahrhunderts darstellt, macht die ganze Sache definitiv nicht besser.

<sup>7</sup>Bedenkt man, dass in der obersten Spielklasse des College Football wie oben erwähnt weit über 100 Teams spielen, hat man an einem Samstag entsprechend viele Optionen, um sich Spiele anzuschauen. So ist es bei mir auch in der Regel der Fall, dass ich zwischen verschiedenen Spielen hin- und herschalte, je nachdem, wo es gerade spannend ist. Selten fesselt mich ein Spiel so sehr, dass ich es von Anfang bis Ende weitgehend am Stück verfolge – der Iron Bowl 2013 war eins dieser Spiele.

<sup>8</sup>Übrigens auch nur, weil dank des Videobeweises festgestellt wurde, dass die Zeit beim vorigen Spielzug nicht abgelaufen war. Es stand eine Sekunde auf der Uhr.

Aufgabe, aber das schlimmste, was passieren kann, ist dass der Versuch misslingt, und das Spiel in Verlängerung geht.

Naja, nicht ganz. Gus Malzahn nahm vor dem Versuch eine Auszeit und passte seine Abwehr scheinbar geringfügig an. Anstatt elf Spieler für einen Block aufzustellen, stellte er Cornerback Chris Davis in die Endzone auf. Denn jedes Field Goal, das zu kurz gerät, kann durch die Abwehr aufgenommen und zurückgetragen werden. Der Versuch von Adam Griffith war etwas zu kurz (nach meiner Einschätzung haben dort höchstens drei oder vier Yards gefehlt), Davis fing den Ball, orientierte sich schnell in Richtung linker Seitenlinie und konnte den Ball tatsächlich das gesamte Feld zurück tragen. Die Uhr war bereits abgelaufen, als Davis seine Hände an den Ball bekam. Endstand 34–28 für die Tigers.

Im Endspiel um die nationale Meisterschaft gegen die Florida State Seminoles verließ die Tigers dann das Glück. 13 Sekunden vor Schluss warf Quarterback Jameis Winston einen Touchdown zu Wide Receiver Kelvin Benjamin. Endstand 34–31 für die Seminoles.

## IV

Große Momente des Sports stehen auch nie für sich allein, oft genug sind sie mit einer Stimme verbunden, die den Kommentar dafür bietet und angesichts der Tragweite eines Augenblicks selbst zur Legende wird. Beim eben geschilderten Spielzug – besser bekannt als *Kick Six* – ist dies nicht anders. Rod Bramblett, Radiokommentator für Auburn, wurde hierbei unvergesslich.

So sprach er vor dem Spielzug dessen Möglichkeit an, wenn auch eher reserviert („Well I guess if this thing comes up short he can field it, and run it out.“), als sich Davis auf halbem Weg befindet, sagt er schockiert und lakonisch, dass es für ihn eine Lücke gibt („There goes Davis!“), bevor er fassungslos das Ergebnis verkündet („Auburn’s gonna win the football game! Auburn’s gonna win the football game!“).

Sechs Jahre später verstarb Bramblett im Alter von 53 Jahren gemeinsam mit seiner Frau Paula bei einem Autounfall. RIP.

## V

Dialektik bleibt niemandem erspart; um es mit dem Volksmund zu sagen: wo Licht ist, ist auch Schatten. Fest steht, dass Football genug Anlässe zu Kritik liefert.

College Football ist von einer enormen Heuchelei geprägt, nämlich in Bezug auf den Status der Spieler. Die National Collegiate Athletic Association (NCAA) ist der Dachverband für den Hochschulsport in den Vereinigten Staaten; neben vielen anderen Sportarten betrifft dies auch Football. Eines der Leitbilder der NCAA ist das der *student-athletes*, also von Studierenden, die ihren Sport zwar mit Leidenschaft ausüben, aber allen voran Studierende sind. Dieser Status bringt auch einen

Amateurstatus mit sich, der bis vor einigen Jahren noch rigoros verfolgt wurde. Im Jahr 2014 wurde Todd Gurley, damals Running Back und einer der Leistungsträger der Georgia Bulldogs vier Spiele gesperrt, weil er 3 000 US-Dollar dafür angenommen hat, diverse Fanartikel mit seinem Autogramm zu versehen. Jenseits dieser Fälle, die ans Tageslicht kommen, sind zwielichtige Zahlungen jedoch an der Tagesordnung. Die stärksten Football-Programme stehen dauernd in Wettbewerb miteinander, um die talentiertesten Spieler aus den High Schools für sich verpflichten zu können. Die Geschichten darüber, wie junge Spieler mit Geld oder anderen materiellen Versprechungen geködert werden, um für eine bestimmte Universität zu unterschreiben, sind so mannigfaltig, dass man darüber schon mehrere Filme<sup>9</sup> produziert hat. Seit einigen Jahren wurden die Regeln jedoch ein wenig zu Gunsten der Spieler gelockert. So ist es Spielern mittlerweile erlaubt, ihre Person – der englische Fachbegriff ist *name, image and likeness* (NIL) – zu Werbezwecken zur Verfügung zu stellen<sup>10</sup> und somit zumindest etwas Geld als Spieler zu verdienen. Für die besten Spieler sind auf diesem Wege Zahlungen von über einer Million US-Dollar denkbar; die allermeisten Spieler hingegen werden deutlich weniger Geld erhalten, wenn überhaupt.

Diese möglichen Beträge sind kein Vergleich zu dem, was bei den Trainern hängen bleibt. Den sensationellsten Vertrag hat derzeit wohl der Head Coach von Texas A&M, Jimbo Fisher. Er trainiert die Aggies seit 2018 und unterschrieb im Jahr 2021 eine Vertragsverlängerung über zehn Jahre. Sein Gehalt in dieser Zeit: insgesamt 95 Millionen US-Dollar. Noch absurder wird diese Menge, wenn man bedenkt, dass ihm die gesamte Summe garantiert wurde. Das heißt, wenn Fisher morgen gefeuert werden würde, stünden ihm immernoch rund 86 Millionen US-Dollar zu. An dieser Stelle sollte man der Vollständigkeit halber erwähnen, dass es wenige Jobs gibt die stressiger sind, als der Cheftrainer eines führenden College Football-Programms zu sein. Wenn man sich nicht um Strategie und die Betreuung seiner Spieler kümmern muss, muss man Werbung bei High School-Spielern machen und sich mit den lokalen Alumni gut stellen, die durch ihre Spenden teils wichtige Investitionen für ein Programm tätigen können – zum Beispiel auch die Ablösesumme, wenn man einen erfolglosen Trainer vorzeitig feuern will.

Bei diesen Beträgen stellt sich die Frage, woher das ganze Geld kommt, dass diese Universitäten um sich werfen können. Die wohl wichtigste Quelle des Reichtums ist das Fernsehen. Lineares Fernsehen hat in der heutigen Welt der Streamingplattformen einen zunehmend schweren Stand, aber es gibt ein Produkt, das sich nach wie vor hervorragend für das traditionelle Fernsehen eignet, und zwar Live-Sportübertragungen. In diesem Zusammenhang möchte ich nochmal auf die Big Ten Conference eingehen. Mit Beginn der kommenden Saison im Herbst 2023 hat die Big Ten einen Vertrag über die Übertragungsrechte mit den Sendern CBS, Fox und NBC abgeschlossen. Dieser hat eine Laufzeit von sieben Jahren und ein Volumen von acht Milliarden US-Dollar. Diese astronomische

---

<sup>9</sup>Empfehlenswert ist hier die ESPN-Dokumentation *Pony Excess*, die schildert, wie in den späten 70er- und frühen 80er Jahren die Southern Methodist University so eklatant die Regeln für Bezahlung missachtet hat, dass das Team am Ende für mehrere Jahre gesperrt wurde.

<sup>10</sup>Hier darf nicht der Fall von Decoldest Crawford unerwähnt bleiben. Crawford ist Wide Receiver für Nebraska und macht seinem Namen alle Ehre, indem er Werbung für Klimaanlage macht.

Summe nutzt die Big Ten, um sich auch organisatorisch anders aufzustellen. Wie eingangs erwähnt, haben sich viele Conferences in einzelnen Regionen entwickelt. Die Big Ten ist klassischerweise eine Conference im Mittleren Westen; ursprünglich gegründet mit Universitäten in Illinois, Indiana, Michigan, Minnesota und Wisconsin. Ab dem Jahr 2024 werden die University of California, Los Angeles (UCLA) und die University of Southern California (USC) in die Big Ten Conference aufgenommen. Diese beiden Teams haben mit den übrigen Teams kaum Anknüpfungspunkte und Teams werden in beide Richtungen deutlich längere Wege auf sich nehmen müssen, wenn sie Spiele innerhalb ihrer Conference bestreiten. Aber UCLA wie USC sind traditionsreiche Programme, die sich beide in der zweitgrößten Metropolregion der Vereinigten Staaten befinden, und somit viele potentielle Zuschauerinnen und Zuschauer versprechen. Sportlich betrachtet macht die Erweiterung um diese zwei Teams wenig Sinn, finanziell dafür umso mehr; von Plänen, die Conference tatsächlich in Big Sixteen umzubennen, ist nichts bekannt.

Nach dieser Schelte des College Football soll die NFL ebenfalls nicht ungeschoren davon kommen. Eine erschöpfende Aufzählung aller Verfehlungen, sei es einzelner Teams oder der Liga insgesamt, würde den Rahmen sprengen. Daher sei hier auf ein Thema von besonderer Tragweite verwiesen. Chronisch-traumatische Enzephalopathie (CTE) ist eine neurologische Erkrankung, die sich darin äußert, dass es in verschiedenen Bereichen des Gehirns zu einer Verkümmerng des Gewebes kommt. Symptome sind je nach Fortschritt der Erkrankung Sprachstörungen, Depressionen und Aggressivität. Am Ende dieser degenerativen Erkrankung stehen Demenz und andere Störungen, die ein eigenständiges Leben praktisch unmöglich machen. Da CTE auch mit erhöhter Suizidalität einhergeht, wird dieses Endstadium nicht von allen Patienten erreicht. Der Neuropathologe Bennet Omalu legte im Jahr 2005 eine Studie vor, in der er die Ergebnisse seiner Untersuchung des Gehirns von Mike Webster (ehemaliger Spieler der Pittsburgh Steelers und 2002 überraschend mit 50 Jahren gestorben) präsentierte. Dort stellte er in einem ersten dokumentierten Fall den Zusammenhang einer CTE-Erkrankung und wiederholten Schlägen auf den Kopf, wie sie im Football üblich sind, fest. Omalu legte seine Studie den für dieses Thema verantwortlichen Ärztinnen und Ärzten bei der NFL vor. Dieses Gremium lehnte Omalus Erkenntnisse rundum ab – es sollte bis 2016 dauern, dass ein Offizieller im Namen der NFL vor dem amerikanischen Kongress eine Verbindung zwischen Football und CTE eingestand. Im Jahr darauf erhing sich Aaron Hernandez in einer Gefängniszelle in Massachusetts. Der ehemalige Tight End der New England Patriots befand sich gerade in einem Berufungsverfahren für eine Verurteilung wegen eines Mordes aus dem Jahr 2013, zudem war er in den Jahren zuvor regelmäßig durch Gewalttaten auffällig geworden. Bei der Autopsie von Hernandez wurde in seinem Gehirn CTE in einem Ausmaß diagnostiziert, wie es vorher nie bei einer Person jünger als 46 Jahre festgestellt wurde – Hernandez selbst starb mit 27 Jahren.

Bei aller Begeisterung für den Sport, sollte man diese Zusammenhänge nicht ignorieren. Football ist ein großes Geschäft, das viele Menschen sehr wohlhabend macht. Viele dieser Menschen stehen nicht auf dem Feld. Und alle diejenigen, die auf dem Feld stehen, setzen ihren Körper ein, jenseits der Grenzen physischer Belastung und Verschleißes. Natürlich, NFL-Profis verdienen teilweise fürstlich,



aber wenn einige davon nach ihrer aktiven Laufbahn körperliche Wracks sind, werden sie sich eingestehen, dass die Rechnung für sie nicht aufgegangen ist.

## VI

Es gibt jedoch auch Momente, in denen der Sport ein Stück zur Seite rückt und in denen sichtbar wird, dass Football verbinden kann und jenseits des Wettstreits ein Gefühl von Gemeinschaft zum Vorschein kommt.

Am 2. Januar dieses Jahres empfingen die Cincinnati Bengals die Buffalo Bills, beide zu diesem Zeitpunkt bereits für die Playoffs qualifiziert. Es versprach ein spannendes Spiel zu werden, in dem beide Teams versuchen würden, eine möglichst gute Ausgangssituation für die Playoffs zu erzielen. Das Sportliche trat allerdings rasch in den Hintergrund.

Nachdem rund neun Minuten gespielt waren, tackelte Damar Hamlin, Safety bei den Bills seinen Gegenspieler Tee Higgins, Wide Receiver für die Bengals – ein absoluter Routinespielzug, wie man ihn in einer NFL-Saison tausende Male sieht. Nach dem Tackle ging Hamlin bewusstlos zu Boden; er hatte einen Kreislaufstillstand erlitten. Rettungskräfte begannen unmittelbar mit den Wiederbelebungsmaßnahmen und er wurde sofort ins Krankenhaus der University of Cincinnati gebracht. Auch dank des schnellen Eingreifens konnte Hamlins Leben gerettet werden. Sein Zustand stabilisierte sich rasch, am 9. Januar wurde er in ein Krankenhaus in Buffalo verlegt, aus dem er zwei Tage später entlassen wurde. Die NFL bekleckerte sich in dieser Situation nicht unbedingt mit Ruhm und bestand zunächst darauf, dass das Spiel fortgesetzt werden müsste, drei Tage später wurde das Spiel jedoch für abgebrochen erklärt<sup>11</sup> und kein Nachholtermin für das Spiel vereinbart.

Direkt nach dem Spiel zeigte sich die ganze Liga solidarisch mit Hamlin. Sticker und Shirts mit seiner Trikotnummer 3 wurden von allen Teams getragen und am letzten Spieltag der regulären Saison malten viele Teams einen roten Rand um die Ziffer 3 auf den 30-Yard-Linien ihrer Spielfelder, so wie die Ziffer auch auf Hamlins Trikot erscheint. Noch beeindruckender war jedoch der Effekt in einem anderen Bereich. Praktisch alle NFL-Profis engagieren sich in irgendeiner Art und Weise karitativ; Damar Hamlin ist da keine Ausnahme. Mit seiner Chasing M Foundation sammelt er Geld, um bedürftigen Kindern in seiner Heimatstadt Pittsburgh zu helfen, unter anderem durch die Verteilung von Spielzeugen. Für diese Aktion wollte Hamlin Geld sammeln und hat sich dafür das bescheidene Ziel von 2 500 US-Dollar gesetzt. Nach seinem Zusammenbruch riefen unzählige Spieler und Trainer dazu auf, Hamlins Stiftung zu spenden. Das Ergebnis: zehn Tage nachdem Hamlin zusammengebrochen war, wurden für seine Stiftung insgesamt 8,7 Millionen US-Dollar gespendet.

Einige Wochen später konnte der Wettstreit zwischen Bills und Bengals dann doch noch sportlich aufgelöst werden. Beide Teams trafen in den Divisional Playoffs<sup>12</sup> aufeinander. Hamlin konnte

---

<sup>11</sup>Also kein Vergleich zum Vorgehen der UEFA, die im Sommer 2021 nach dem Kollaps von Christian Eriksen beim EM-Vorrundenspiel zwischen Dänemark und Finnland darauf bestand, dass das Spiel noch zuende gespielt wird.

<sup>12</sup>Praktisch das Viertelfinale einer NFL-Saison.

dem Spiel als Zuschauer beiwohnen, es war sein erster öffentlicher Auftritt nach seiner Entlassung aus dem Krankenhaus. Das Spiel war früh entschieden, die Bengals erzielten zwei schnelle Touchdowns und kontrollierten den Rest des Spiels bis zum Endstand von 27–10. Die Bills haben vielleicht verloren, doch Damar Hamlin hat definitiv gewonnen.

## VII

Ein Football ist in der Regel aus Leder angefertigt; er besteht aus vier miteinander verbundenen Lederstücken, von denen zwei mit einer dicken Schnur zusammengefügt sind. Dadurch fällt es vor allem dem Quarterback leichter, einen guten Griff auf den Ball zu haben, wenn er zum Wurf ansetzt.

Für Autorinnen und Autoren ist es immer ein relativ billiger Trick, etwas über sich selbst zu schreiben. Wenn die Ideen nicht sprudeln, kann man wenigstens eigene Erfahrungen einstreuen und diese dann zu einem Text zusammenfügen. Da sich die Footballsaison jedoch ihrem Höhepunkt nähert, möchte ich dies zum Anlass nehmen, diesen Sport vorzustellen und zu zeigen, was er für mich bedeutet. Ähnlich wie die dicke Schnur auf dem Ball Halt gibt, zieht sich der Sport insgesamt seit nun mehr als 20 Jahren als Konstante durch mein Leben und hat auch mir in dieser Zeit Halt gegeben. Ich habe die Schule abgeschlossen, mein Studium gemeistert, den Weg ins Berufsleben gefunden, mehrmals den Wohnort gewechselt – Football war für mich immer präsent. Auch heute ist es für mich wichtig, dass ich im Herbst weiß, dass ich meine Samstag- und Sonntagabende damit verbringen kann, mich diesem Sport zu widmen. Manchmal bin ich von den sportlichen Leistungen beeindruckt, oft genug amüsiere ich mich über Missgeschicke oder rege mich darüber auf, was die Baltimore Ravens wieder veranstalten.

Das alles ist selbstverständlich eine Form von Eskapismus, und die dunklen Seiten des Sports verschwinden ja nicht dadurch, dass ich sie ignoriere. Solange ich mir weiterhin die Spiele und alles, was drumherum passiert anschauere, treffe ich die Entscheidung, dass mir die Unterhaltung und die Zerstreuung, die ich als Zuschauer erfahre, wichtiger ist als das, was es an diesem Sport zu kritisieren gibt. Dieser Abwägung bin ich mir bewusst. Ich denke allerdings auch, dass es wichtig und legitim ist, sich solche Nischen im Alltag zu suchen und diese für sich zu behaupten. Ich würde von mir behaupten, dass ich durchaus mit einem wachen, kritischen Blick durch die Welt gehe. Ein solcher Blick kann allerdings schnell ermüden, wenn er sich ausschließlich auf die verschiedenen Krisen fokussiert, mit denen Menschen in allen Teilen dieser Welt konfrontiert sind. Wenn ich Football schaue ist das für mich eine Atempause, in der ich meine Gedanken und Überlegungen auf etwas anderes richten kann. Und ich denke, es ist für alle Menschen wichtig, dass sie für sich eine solche Nische finden, in der sie ihren Geist lockern können, egal was das auch immer für alle einzelnen sein mag.

Heute Nacht stehen sich die Kansas City Chiefs und die Philadelphia Eagles in Super Bowl LVII gegenüber. Mit Patrick Mahomes und Jalen Hurts wird dies zudem das erste Mal sein, dass in einem Super Bowl zwei Schwarze Quarterbacks gegeneinander antreten. Es ist der vierundzwanzigste Su-

per Bowl am Stück, den ich verfolgen werde.<sup>13</sup> Betrachtet man die ganze Saison, fällt es mir schwer, einen klaren Favoriten zu sehen, da beide Teams sehr überzeugend gespielt haben. Ich rechne mit einem knappen Spiel, aber am Ende werden sich die Eagles zum zweiten Mal die Vince Lombardi Trophy sichern.

Go Birds.

---

<sup>13</sup>Wobei ich in der Vergangenheit bei dem einen oder anderen Spiel etwas früher schlafen gegangen bin, wenn das Ergebnis schon rasch absehbar war.